

"Was wird aus dem guten alten Europa, Herr Schweinsberg?" – Bürgerstiftung fragt nach

Vortrag des bekannten Kressbronners zieht Hunderte in die Festhalle – "Europa fehlt es an Leidenschaft und Engagement"

sig

27. September 2014



Professor Klaus Schweinsberg referiert in der gut gefüllten Festhalle. Foto: sig

Kressbronn - Professor Klaus Schweinsberg, prominenter Sohn der Gemeinde, hat am Donnerstagabend einige Hundert Bürger in die Festhalle gelockt. Das Thema der einladenden Bürgerstiftung Kressbronn: "Was wird aus dem guten alten Europa"? Schweinsberg wähnt Europa derzeit in einem "Nebel der Ungewissheit", forderte die drei Tugenden Mut, Leidenschaft und Redlichkeit, und machte in seiner Zustandsbeschreibung eine Anleihe bei Karl Valentin, der einmal von sich gab: "Hoffentlich wird's nicht so schlimm wie's schon ist."

Europa schwimme auf einer dünnen Gemüsesuppe, auf der sich ein Fettsäure befindet, und das sei Deutschland. Die Einschränkung: Darauf könne man zwar stolz sein, dürfe darüber aber nicht zufrieden die Hände in den Schoß legen. In Sachen Redlichkeit kritisierte Klaus Schweinsberg Zustände wie in Frankfurt am Main, wo von 30 Unternehmen in 17 staatsanwaltliche Ermittlungen laufen und sich darüber niemand sonderlich aufrege. In vielen großen Firmen seien heute mehr Anwälte beschäftigt als Leute in der Fertigung. Die Hoffnung Schweinsbergs: Er erkennt Tendenzen, wonach Anstand und Redlichkeit wieder mehr an Gewicht gewinnen.

Bei der Tugend Mut lobte Klaus Schweinsberg die deutsche Politik, nicht der Verstaatlichungsmanie der Franzosen gefolgt zu sein, als alle nach der Privilegierung des Dienstleistungssektors riefen. Wegen ihrer falschen Industriestruktur befänden sich die Nachbarn heute immer noch in einem Loch. Lob auch für das deutsche duale Ausbildungssystem, das anstatt eingestellt zu werden, wie Brüssel das "schwachsinnigerweise" wolle, eher ausgebaut gehöre.

Leidenschaft forderte Schweinsberg auf Unternehmens-, Gemeinde-, Staats- und europäischer Ebene. Wenn der Unternehmer an der Spitze nicht für seine Firma "brenne" könne das auch nicht von seinen Mitarbeitern verlangt werden. Dienst nach Vorschrift reiche nicht, wie sich das in vielen deutschen Unternehmen eingeschlichen habe. Es gäbe Staaten, die hungrig sind.

Kommunen werden wichtiger

Klaus Schweinsberg ist überzeugt, dass die Kommunen in Europa wichtiger werden. Nicht nur wegen des Flüchtlingsdrucks und sozialer Themen, sondern auch wegen der Energiewende, in der vieles in Deutschland absolut wenig durchdacht zu schnell vorangetrieben worden sei. Auch das Thema Pflege werde auf regionaler Ebene an Bedeutung gewinnen und deshalb die Kommunen wichtiger. Europa solle sich um die großen Themen wie Jugendarbeitslosigkeit und Flüchtlinge kümmern, nicht um die Zugluft von Staubsaugern, forderte Schweinsberg auch mehr Engagement für die 140 000 politischen Wahlämter in Deutschland.

Der Referent forderte auf deutscher Landesebene die überfällige Einführung unterschiedlicher Steuersätze, die zu mehr Wettbewerb unter den Bundesländern führen würde, und mehr Leidenschaft für den Staat: Wo müsse der heute 18-Jährige noch etwas

für die Gesellschaft tun? Das durch G8 geschenkte Jahr könnte beispielsweise mit einem verpflichtenden sozialen Jahr gekoppelt werden.

Auf europäischer Ebene hat er die Sorge, dass Europa an mangelndem Interesse und mangelnder Leidenschaft scheitern könnte und sich "der Moloch in Brüssel weiter verselbstständigt". Dazu komme, dass im europäischen Parlament viele Gegner Europas sitzen, was ihn nicht glücklich mache. Allerdings: Europa sei mit Leidenschaft und Ideen der jungen Europäer kurierbar. Bevor die - auch vom Bürgermeister-Wahlkampf tangierte - Diskussion begann, schloss Klaus Schweinsberg mit zwei Zitaten. Mit dem von Lothar Matthäus: "Man darf den Sand nicht in den Kopf stecken" (wo er recht hat hat er recht), und dem von Johann Wolfgang von Goethe: "Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man etwas Schönes bauen."